

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

UPSALA
Straßenkinderzirkus
aus St. Petersburg
**kommt
wieder!!!**

**TITEL: Auch
Tiere brauchen
ein Zuhause**

PromiInterview:

Stas

vom

Zirkus

UPSALA



Essay:

Was ist der Sinn
des Lebens?

Benefizart:



Kunst
von
Markus
Lüpertz



„Familien“-Album

Astrid Schorn ist die „Mutter Courgae“ von „Upsala“. Der soziale Straßenzirkus aus St. Petersburg hat sich zum Ziel gesetzt, jungen Menschen, die kein richtiges Zuhause mehr haben oder sozial benachteiligt sind, wieder eine Perspektive zu geben. Astrid hat das Projekt zusammen mit der russischen Regisseurin Larissa Afansjeva gegründet. *fiftyfifty*-Herausgeber Hubert Ostendorf hat die Truppe bei einem Festival in Berlin entdeckt und im letzten Jahr zusammen mit der Grafikdesignerin Heike Hassel in Düsseldorf groß herausgebracht. Vierzehn Vorstellungen im „FFT Jura“ unter Schirmherrschaft von NRW-Sozialministerin Birgit Fischer waren restlos ausverkauft. Die Presse jubelte: „Donnernder Applaus“ und: „Die Straßenkinder brechen Ihnen das Herz.“ Astrid und „ihre“ Kinder haben sich überschwänglich bedankt: Die eingespielten Eintrittsgelder haben ausgereicht, Upsala ein weiteres Jahr über die Runden zu bringen. Nun sind die jungen ArtistInnen wieder da, am 24., 25. und 28. August jeweils um 16 und um 19 Uhr. Wer noch Karten ergattern will, sollte schnell bestellen: 0211/9216284.



inhalt

- 04 Sommer**
Gedicht über den Traum eines Obdachlosen
- 05 Meinung ...**
... eines Ex-Obdachlosen über die unsoziale Politik
- 06 Titel**
Auch Tiere brauchen ein Zuhause
- 08 Zehn Fragen an ...**
Stas, Artist von „Upsala“
- 12 Auf den Hund gekommen**
Obdachlose berichten über die besondere Beziehung zu ihrem Tier
- 14 Essay**
Was ist der Sinn des Lebens?
- 16 Kultur**
„Fahrenheit 9/11“, „Cats“, Kiefernstraße, „Frauen und das Meer“
- 18 Spiegelgeschichte**
Benefiz-Plakat von Markus Lüpertz
- 22 „Upsala“ kommt wieder**
Geschichten & Bilder aus St. Petersburg

echo

Als ich mit meiner Frau Düsseldorf besuchte, haben wir im Zentrum auch ein Straßenmagazin gekauft, das wir mit großem Interesse gelesen haben. Gerne möchten wir Ihnen mitteilen, dass uns sehr die Höflichkeit der Verkäufer von *fiftyfifty* beeindruckt hat. Nicht nur die des Verkäufers, der bis dahin erst eine verkauft hatte, sondern auch eines anderen, der bei uns leer ausging, weil wir schon ein Exemplar gekauft hatten. Er war ausgesprochen höflich und verständnisvoll, auch gegenüber den Menschen, die kein Magazin kauften. Das war für uns eine schöne Erfahrung und wir hoffen, dass mit dieser Einstellung immer mehr Straßenmagazine verkauft werden mögen. Wir drücken dafür die Daumen.
Rolf Gräuning

Auf meinem Weg zur Elisabethstraße sah ich schon von der Ecke aus eine vermutlich obdachlose Frau vor dem Geschäft von Schlecker sitzen. Vor mir waren zwei kleine Kinder mit einem Blumenstrauß unterwegs. Als sie bei der Frau ankamen, nahmen sie aus dem Strauß eine Blume heraus und reichten sie der Frau. Als ich bei ihr ankam, sagte sie mir traurig, dass sie die Blume leider nicht annehmen konnte, weil sie bei ihr doch ohne Wasser verwelken würde. Doch von der Spontaneität der Kinder war sie sehr gerührt und ich auch.
Ilse Thieswald

„Obdachlose erzählen...“ in *fiftyfifty* authentisch über ihr Leben auf der Straße. Das finde ich sehr gut, denn die Berichte der Obdachlosen gehen unter die Haut.
Ursula Poppendik

Ein Lob an *fiftyfifty*! Immer wieder ein tolles Heft, das ich mit großem Interesse lese. Originell finde ich die neuen Aktionen wie z.B. jetzt die Verlosung der Reise nach Rom oder aber auch die Kunstwerke des Monats, die man für kleines Geld angeboten bekommt. Vor allem die Interviews mit den Obdachlosen, die sehr ergreifend sind, bestärken mein Gefühl auch mit einer kleinen Spende etwas am Wohl anderer beigetragen zu haben. Macht weiter so!
Herbert Langer



Auch im letzten Monat haben wir wieder eine Reise unter allen, die uns eine wahre Flut von eingesendeten Kleeblättern geschickt haben, verlost. Den Wochenendflug nach Rom des Düsseldorfer Reiseunternehmens „Professional Travel Service“ geht an Vera und Jürgen Schier. Herzlichen Glückwunsch.

AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Tel.: 0211-600 2000

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

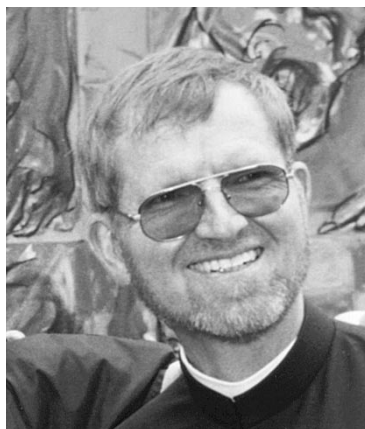
TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Lokalredaktionen
 Zeitgeist: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann
 Fon 02161-177188 Fax 02161-2471342
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 * Frankfurt: Klaus Heil
 069-2982190
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb:
fiftyfifty Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 fiftyfifty@zakk.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen
 Wohlfahrtsverband, im
 Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen e.V. und
 im International Network
 Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

Schnell anrufen, schnell helfen.

Spendenhotline
0211/9216284

Spenden-
kontonummer:

Asphalt e.V.,
Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43
Postbank Essen

Liebe Leserinnen und Leser,

bei einem Bummel durch die Altstadt traf ich ein wohnungsloses Pärchen mit Hund. Der Mann und die Frau saßen auf einer Decke vor einem Kaufhaus, tranken Schnaps und bettelten. Ich sprach sie an. Die beiden erkannten mich und freuten sich sehr über meine Interesse. Ich bot ihnen einen Schlafplatz in unserer Nachtunterkunft an. Plötzlich kam eine Horde betrunkenen junger Leute vorbei. Einer von ihnen grölte laut: „Penner, verpisst euch.“ Schnell stimmten die anderen ein und wiederholten die Beleidigung. Ich war derart entsetzt, dass es mir zunächst die Sprache verschlug. Dann stellte ich mich auf und rief: „Ich verbitte mir diese Anmache.“ Die jungen Leute verstummten. Möglicherweise haben sie nicht mit Protest gerechnet, schon gar nicht von einem Ordensmann. Ohne noch etwas zu sagen, machten sie sich davon. Ich wandte mich wieder dem Pärchen zu und musste mir anhören, wie oft und mit welchen Sprüchen sie tagtäglich attackiert werden. „Geht doch arbeiten, ihr Säufer“, war noch das Harmloseste. Diese Begebenheit hat mich wieder einmal tief erschüttert. Die Würde des Menschen ist eben doch nicht unantastbar.

Übergriffe gegen Obdachlose, auch gewalttätige, haben in letzter Zeit zugenommen, *fiftyfifty* hat oft genug darüber berichten müssen. In einer Zeit, in der die soziale Not zunimmt, verschärft sich die Ausgrenzung sog. Randgruppen. Anstatt zusammen zu rücken, werden Ausländer, Behinderte, kinderreiche Familien, Sozialhilfeempfänger, Arbeitslose und Obdachlose beschimpft, diskriminiert und angegriffen. Dumpfe Stammtischparolen machen die Runde. Dabei täte Zivilcourage not. Nehmen wir nicht hin, wenn unsere Mitmenschen verunglimpft werden. Stehen wir auf, bringen wir den Mut für ein klares „Nein“ auf. Protestieren wir, wenn Wohnungslose von Sicherheitsdiensten ungerecht behandelt werden, was leider immer wieder öffentlich passiert.

Jesus hat sich gerade um die Ausgestoßenen seiner Zeit gekümmert. Er hat die Blinden geheilt und den Armen das Evangelium verkündet, heißt es. Jesus hat praktische Nächstenliebe und Solidarität in einer Konsequenz geübt, die ihn ans Kreuz gebracht hat. Das Kreuz ist für die Christen und uns Ordensleute zum Heilssymbol geworden. In der Nachfolge wollen wir Barmherzigkeit einüben, ganz im Sinne der Worte Jesu: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Jesus hat sich gerade um die Ausgestoßenen seiner Zeit gekümmert. Er hat die Blinden geheilt und den Armen das Evangelium verkündet, heißt es. Jesus hat praktische Nächstenliebe und Solidarität in einer Konsequenz geübt, die ihn ans Kreuz gebracht hat. Das Kreuz ist für die Christen und uns Ordensleute zum Heilssymbol geworden. In der Nachfolge wollen wir Barmherzigkeit einüben, ganz im Sinne der Worte Jesu: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Herzlich, Ihr

Br. Hans 2

MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT:

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr



ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11 / 1 69 96 - 0 · Fax: 02 11 / 35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31 / 27 56 91 und 27 53 66
 Tel.: Ratingen 021 02 / 217 66

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen



0211 - 600 5200

Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf



Sommer

Die Kälte macht schon starr die Hand
 Müdigkeit macht trüb den Blick
 So sitzt er dort am Straßenrand
 Die kalte Wand nur im Genick
 Vor ihm ist das Treiben munter
 Menschen kommen allerlei
 Sehen stur auf ihn hinunter
 Gehen dann diskret vorbei
 So bleibt dann leer der alte Hut,
 Den er vor sich aufgestellt
 Bald verlässt ihn mit dem Mut
 Die Hoffnung auf noch etwas Geld
 Er nimmt den Hut und sieht hinein
 Doch täuscht die Kälte nun den Sinn?
 Statt Geld liegt dort nur ganz allein
 Ne' Postkarte mit Photo drin
 Woher ist sie gekommen?
 Überlegt der Mann entzückt
 Und betrachtet dann benommen
 Das Photo, das sie schmückt
 Ein Strand ist dort zu sehen
 Der Sand glitzert weiß und fein
 Die Leute, die dort gehen,
 Blicken erholt und fröhlich drein
 Die Sonne strahlt unendlich warm
 So leuchtet das Wasser klar
 Kein Mensch ist auf dem Photo arm
 Nur frohes Treiben sieht er da
 Plötzlich das Photo warm erhellt
 Sonnenstrahlen dringen hinaus
 Das Licht nun auf den Manne fällt
 Der sieht auf einmal glücklich aus
 Vergessen sind nun die Wunden
 Die Wärme vertreibt den Schmerz
 So dringt für'n paar Sekunden
 Sommer in sein Herz

HOLZCONNECTION

Möbelwerkstätten und Maßanfertigung ohne Aufpreis

FORMATSCHRÄNKE und REGALE

Kleiderschränke nach Maß
Regale nach Maß

Schadstoff geprüft

à 118,-*
Bücherkästen

begehbare Schränke

Eines der wenigen Schrank- und Regalsysteme, die nicht nur in der Breite Platz bieten, sondern auch jede Raumhöhe nutzen können. Stellen Sie Ihren Kleiderschrank oder Ihr Regal ganz nach Ihrem Geschmack und Bedarf zusammen. Alle Größen, alle Holzarten, attraktive Farben. Sonderanfertigungen mit Holz, Glas und Shakertüren ... und das alles zu günstigen Preisen

QUALITÄTSMATRATZEN mit GARANTIE*

mit Federkern ab 39,-
z. B. 140x200: 126,-
mit Latex ab 179,-
z. B. 140x200: 285,-
mit Taschenfederkern ab 199,-
z. B. 140x200: 318,-
mit Kaltschaum ab 199,-
z. B. 140x200: 318,-

Schwebbett Jana ab 153,-*

Design-Regal nur 298,-*
Don Quijote

MDF-Tisch ab 138,-*

Relax-Sofa Seoul 395,-*

Schubkastenbett ab 315,-*

Hoch- und Spielbett ab 335,-*
extrem belastbar

Viele, viele Artikel auf Maß gefertigt ohne Aufpreis

Echt arm



Bernhardt
Sauphers
über un-
soziale
Politik

Als selbst von Armut Betroffener waren meine Erwartungen beim Regierungswechsel im Jahr 1998 nach 16 Jahren Dr. Helmut Kohl nicht nur zu hoch, sondern viel schlimmer noch: die Situation hat sich sogar, wie wir alle wissen, für die Meisten dramatisch verschlechtert. Dazu muss ich sagen, dass ich im Jahr 1998 noch berufstätig war und meine Vorstellung von einer „sozialen Politik“ sehr blauäugig und naiv war. Es bedarf eben auch eines fortschrittlichen Denkens in unser aller Köpfe, um der zunehmenden Armut den Kampf anzusagen. Nicht zu verwechseln mit: die Armen bekämpfen. Was sich leider unsere regierenden Parteien zum Ziel gemacht haben. Dabei ist zu unterstreichen, dass damit auch die 16-Jahre-Kohl-Regierungspartei und ihre Verbündeten gemeint sind. Mit denen fing dieser ach so fortschrittliche Kapitalismus an. Ich will unseren Politikern nicht unterstellen, sie seien nicht bemüht, etwas gegen die Armut zu tun; ich denke, dass eher vielmehr die SPD-Leute als die CDU-Kohlkapitalisten wirklich bemüht sind, nachdem die Diäten erhöht wurden, die Ärmel hochzukrempeln und anzupacken. Doch ob die mehr oder weniger (un-)wichtigen, (un-)qualifizierten Politiker und SPD-Parteibücherbesitzer oder Sozialdemokraten, denen ich als ehemaliger Obdachloser und finanziell Schlechtgestellter mit meiner Lebensgeschichte komme, wirklich wissen, wovon sie reden, wenn sie mich, wie auf einer Podiumsdiskussion mit dem Sprecher der Nationalen Armutskonferenz geschehen, als Armenprototyp wie ein neues Formel 1 Auto zur Schau stellen?

Die für mich wichtigste Frage ist: Wie wollen sie die Situation der zunehmenden Armut aufhalten? Oder wie verbessert sich die Lage für die verarmten Rentner, sozial Schwachen, Kranken, Obdachlosen, Arbeitslosen, Familien, Schulabgänger auf Lehrstellensuche und aller, die trotz der neuen Politik leer ausgehen und diese Politiker sogar noch mitfinanzieren. Ich habe noch keinen armen Politiker mittags in der Armenküche, in der Kleiderkammer, beim Sozialamt oder in der Straßenbahn getroffen. Also, wie es zur Zeit läuft, bitte nicht mehr, denn was bisher gelaufen ist, finde ich, ist echt arm!

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & OTTO PIENE

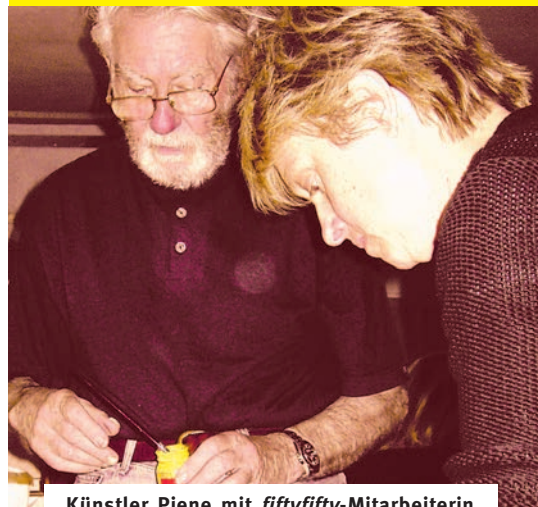


Foto: Uwe Kölsch

Künstler Piene mit *fiftyfifty*-Mitarbeiterin Magdalene Risch beim Signieren.

fiftyfifty-Mitarbeiterin Magdalene Risch hat „Superstar Otto Piene“ (*Express*) getroffen. Piene kam gerade aus dem italienischen Siena zurück, wo er eines seiner spektakulären Sky-Art-Events inszeniert hat. In der Stadt, durch die einmal im Jahr bunt geschmückte Pferde und ihre Reiter durch die Gassen galoppieren, hat die ZERO-Legende eine riesige, heliumgefüllte rote Rossskulptur in den Himmel geschossen. Zurück in Düsseldorf, wo sich der Wahl-Amerikaner nur noch selten aufhält, hat er das *fiftyfifty*-Benefizwerk „Der blaue Planet“ (Aufl. 50 Stück, je 200 Euro) signiert, von dem die meisten in nur wenigen Tagen verkauft worden sind. Danke, Otto Piene. www.fiftyfifty-galerie.de



Urlaub vom Alltag...?
Oft geschäftlich unterwegs...?

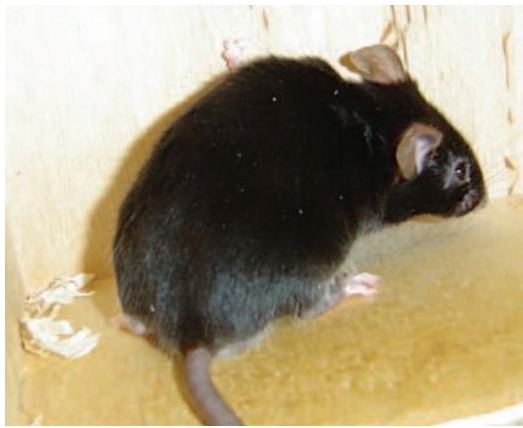
Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE





Auch Tiere brauchen ein Zuhause

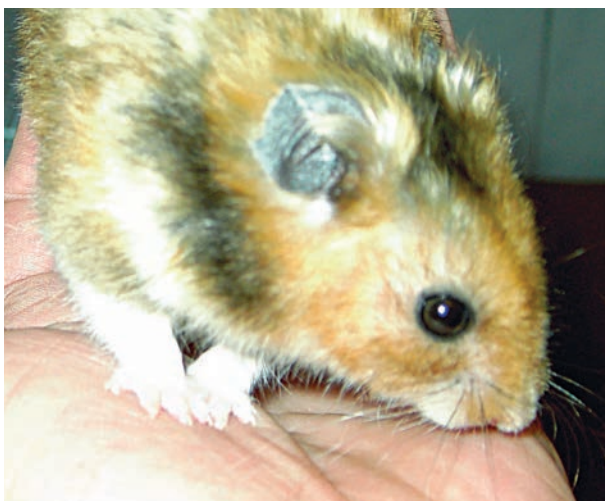




Sommerzeit, Ferienzeit. Für die meisten Menschen mit Spaß und Freude verbunden, für viele Tiere dagegen mit Leid und Not. Unzählige wehrlose Geschöpfe werden auf der Straße ausgesetzt, sich selbst und ihrem Schicksal überlassen. Zum Glück gibt es Tierheime, die sich der „obdachlosen“ Vierbeiner annehmen.

Eine Reportage von Katrin Dreher

Fotos: Hubert Ostendorf



DAS PROMI-INTERVIEW

10 Fragen an ... Stas, Artist vom Zirkus „Upsala“

?: Was ist für dich der Sinn des Lebens?

!: **Voll und ganz leben.**

?: Was bedeutet für dich ein Dach über dem Kopf?

!: **Schapka - das ist eine russische Wintermütze mit Ohrenschutz.**

?: Was bedeutet dir der Zirkus „Upsala“?

!: **Mag ich.**

?: Wie läuft es in der Schule?

!: **Normal.**

?: Was ist dein liebstes Hobby?

!: **Schlafen.**

?: Was wünschst du dir für die Zukunft?

!: **Mir die Knochen nicht zu brechen.**

?: Welche Menschen bewunderst du?

!: **Alle.**

?: Welche Menschen magst du nicht?

!: **Gibt es nicht.**

?: Du gewinnst 1 Mio. Euro ...

!: **Ich mache weiter Zirkus. Das Geld gebe ich meiner Mutter.**

?: Was würdest du tun, wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest?

!: **Springen auf einer Sprungbahn bis zum letzten.**

Stas Maljukov ist ein kleiner Star des sozialen Straßenzirkus' „Upsala“ aus St. Petersburg, der am 24., 25. und 28. August jeweils um 16 und um 19 Uhr auf Einladung von fiftyfifty mit neuem Programm im FFT Jutta

(Kasernenstr. 6, Düsseldorf) gastiert. Die Zuschauer schreien vor Begeisterung, wenn Stas seine wilden Tanz- und Jonglagenturnen präsentiert. Der 13-jährige geht in die 8. Klasse und möchte einmal Artist werden. Wer den jungen Künstler live sehen will, sollte schnell unter 0211/9216284 Karten reservieren. Im letzten Jahr waren alle 14 Vorstellungen von Upsala restlos ausverkauft. In diesem Jahr sind nur noch wenige Karten für die insgesamt sechs Vorstellungen für 2004 in Düsseldorf erhältlich.



Dienstagnachmittag. Vor dem Eingang des Clara-Vahrenholz-Tierheims im Düsseldorfer Stadtteil Rath stehen Tierpflegerin Gloria „Flo“ Herzig, auf dem Arm ein schwarzes, süßes Kaninchen, und ein kleines Mädchen. „Weib oder Bock?“, ruft Katrin Porysiak, stellvertretende Tierheimleiterin, schon von Weitem. Das schwarze Wollknäuel ist ein Bock und gerade von der Mutter des Mädchens abgegeben worden, weil er sich mit seiner Käfigmitbewohnerin, einem weiblichen Kaninchen, nicht mehr versteht. „Bist du denn gar nicht traurig, dass ihr den Kleinen abgebt?“, fragt Porysiak. Das Mädchen schaut erstaunt: „Wir dachten doch, es wären zwei Weibchen, als wir sie gekauft haben. Und jetzt beißen sie sich die ganze Zeit, das geht wirklich nicht.“ Dabei hätte man das männliche Tier doch nur kastrieren oder getrennte Käfige anschaffen müssen, meint Katrin Porysiak entrüstet.

Alltag im Tierheim: Das Einfachste ist immer, lästig gewordene Tiere abzugeben. Viele Menschen respektieren nicht, dass auch Vierbeiner Lebewesen sind, die man sich nicht aus einer Laune heraus, spontan, als modisches Beiwerk oder Statussymbol anschafft, sondern die man verantwortungsvoll pflegen und achten sollte. Das Gegenteil ist leider oft der Fall.

Für diese traurige Tatsache sprechen auch die Zahlen: Der Deutsche Tierschutzbund e.V. bestätigt, dass von 22,8 Millionen in deutschen Haushalten lebenden Tieren jährlich etwa 300.000 in den dem Verband angeschlossenen Tierheimen versorgt werden. Vor allem im Sommer, der Haupt-Ferienzeit, steigt die Zahl der aufgenommenen Tiere extrem, da sich während dieser Zeit leider immer noch viele Menschen ihres Tieres durch Aussetzen entledigen. Und das, obwohl laut Tierschutzgesetz hierauf eine Strafe von bis zu 25.000 Euro und/oder eine dreijährige Haftstrafe drohen.

„Dann doch lieber uns bringen, als aussetzen“, da sind sich alle Mitarbeiter des Rather Tierheims einig. Doch Tiere kosten Geld und damit sieht es in deutschen Tierheimen im Allgemeinen nicht besonders rosig aus. Porysiak: „Wir haben zwar einen Vertrag mit der Stadt Düsseldorf, der uns eine jährliche Pauschale garantiert, doch ist er vierzehn Jahre alt und somit längst überholt.“ Dabei wächst der Bedarf an Tierheimplätzen stetig. Ein Tier ablehnen, das würde Katrin

Porysiak trotzdem nicht übers Herz bringen. „Wer weiß, was dann mit ihm passiert.“ Auch eingeschlafert wird nur bei schwerer Krankheit oder wenn eins der Tiere eine ernsthafte Gefahr darstellt.

So kommt es, dass sich hier, nahe dem Rather Stadtwald, neben Enten, Schwänen, Tauben, drei Hängebauchschweinen, fünf Schafen und einer Ziege jährlich um die 900 Hunde und ebenso viele Katzen tummeln, ferner etliche Ratten, Mäuse und Frettchen, ca. 300

Von 22,8 Millionen in deutschen Haushalten lebenden Tieren müssen jährlich etwa 300.000 in Tierheimen, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind, versorgt werden. Vor allem im Sommer, der Haupt-Ferienzeit, steigt die Zahl der aufgenommenen Tiere extrem.

Kaninchen, 200 Meerschweinchen und viele andere Kleintiere sowie weit über 200 Singvögel, Wellensittiche und Kanarienvögel. Selbst „Exoten“ wie Fasane, Chinchillas oder Amazonas finden ihren Weg hierher. Und bleiben so lange, bis ein Besucher sie in sein Herz schließt und ihnen ein neues Zuhause bietet. Bei den putzigen, neugeborenen Kätzchen und den kleinen, kinderlieben Schoßhündchen ist es meist Liebe auf den ersten Blick. Doch viele Tiere warten auch vergeblich. So wurden einer Studie zufolge im Jahre 1999 in 447 befragten Tierheimen 289.000 neue Tiere aufgenommen, 218.000 vermittelt. Das mag eine zunächst recht erfreuliche Bilanz sein, doch was geschieht mit den 71.000 verbleibenden Tieren, vor allen denen, die schon seit vielen Jahren ihr Dasein hinter Gittern fristen müssen? Die Tierheimmitarbeiter geben ihr Bestes, doch jedes einzelne Tier braucht mehr Pflege und Zuneigung, so dass Personal und Mittel letztlich nie ausreichen werden.

„Jedes dieser Tiere wünscht sich ein richtiges Zuhause“, da ist sich Porysiak sicher. „Unsere größten Sorgenkinder zurzeit sind die so genannten Kampfhunde.“ Dazu zählen in erster Linie die American Staffordshireterrier, aber auch Pitbullterrier und Rottweiler. „Diese Hunde können nichts dafür, dass sie so auf die Welt gekommen sind.“ Und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse heißt auch nicht automatisch, dass das Böse ihnen angeboren ist. Ein Dalmatiner kann genauso aggressiv und gefährlich sein wie ein Stafford - oder eben auch nicht. Denn die meisten dieser „Kampf“-Hunde haben einen ausgezeichneten Charakter, sind überaus anhänglich und verspielt. So wie Cora, eine drei Jahre alte Stafford-Hündin. Seit zwei Jahren ist sie im Rather Tierheim und, so „Flo“ Herzog, „der liebste Hund hier“. Wie zur Bestätigung hüpfte Cora freudig umher, als wir ihren Zwinger betreten, wedelt aufgeregt mit dem Schwanz und schmeißt sich anschließend auf den Boden, um sich das Fell kraulen zu lassen. „Cora ist von unserem Tiernotdienst gefunden worden“, erklärt Porysiak. Ein neues Herrchen ist derweil nicht in Sicht. Und dies, obwohl das Tierheim extra ein Programm aufgelegt hat, in dessen Rahmen für so genannte Kampf- oder „etwas schwierigere“ Hunde die Hundeschule und der Wesenstest bezahlt wird. Besteht ein Tier diesen Test, wird es von der Maulkorbpflicht befreit und die Hundesteuer auf den regulären Satz gesenkt. Mit diesem Programm soll ein Anreiz geschaffen werden, die oft grundlos verhassten „Kampf“-Hunde zu vermitteln

und auch Cora bekommt so hoffentlich bald die Chance auf ein liebes Zuhause, wo sie neben viel Bewegung eine feste Hand braucht, denn sie ist ein echtes Temperamentsbündel.

Von der ruhigeren Sorte sind dagegen Peggy und Bonny, zwei alte Damen von zwölf und acht Jahren. Peggy ist ein reinrassiger, zurzeit geschorener Yorkshire Terrier, Bonny eine bunte, aber unheimlich charmante Mischung. Im Gegensatz zu Cora verhalten sich die beiden beim Fotoshooting eher zurückhaltend, lassen sich aber bereitwillig streicheln und kraulen. „Der Abgabegrund war, dass die Kleine unsauber sein soll. Das konnten wir hier jedoch noch nicht feststellen.“ Für Peggy und Bonny wäre in jedem Fall ein Zuhause mit Garten vorteilhaft. Und die beiden sollen auf keinen Fall getrennt werden, da sie sehr aneinander hängen.

Ein Herz und eine Seele sind auch Edelgard Bock, Leiterin des Katzenbereichs, und Gingerale. Gingerale ist eine zwölf Jahre alte, weibliche Katze, die sich zwar mit anderen Artgenossen nicht sehr gut versteht, mit Menschen aber umso besser. Ans lange Alleinsein ist sie nicht gewöhnt. Am besten aufgehoben wäre sie daher in einem Haushalt, in dem fast immer Jemand für sie da ist. Auch ihr Nachbar Socke ist verschmust, jedoch ein Kater und mit seinen vier Jahren noch ein ganz Junger. Er ist erst seit zwei Tagen hier, ein Fundtier. Gingerale und Socke sind beide Wohnungstiere und, wie alle Katzen hier, sterilisiert bzw. kastriert. Aber: „Socke ist nicht kleinkindertauglich“.

Ebenfalls nicht kleinkindertauglich ist das zweite, schwer vermittelbare Sorgenkind: eine etwa ein dreiviertel Jahr alte, männliche Farbmaus. Katrin Porysiak: „Ich würde sagen, sie ist für Kinder ab zwölf Jahren geeignet, gegen eine freiwillige Spende abzugeben und ein echter Schatz, da handzahn und tagaktiv.“ Mit anderen Mäusen ist sie nicht verträglich, kastriert auch nicht. Aber wer kann bei solchen schwarzen Knopfaugen schon widerstehen?



TIERE ZU VERMITTELN

Sollten Sie sich für eines der vorgestellten Tiere oder ein anderes interessieren, so wenden Sie sich an die nachfolgende Adressen. Auch über freiwillige Helfer zum Gassigehen und Spenden freuen sich die Tierheime im Verbreitungsgebiet von *fiftyfifty*.

Clara-Vahrenholz-Tierheim, Rüdigerstr.1, 40472,

Düsseldorf, 0211/651850, www.tierheim-duesseldorf.de

Städtisches Tierheim, Lehmstr.12, 47059 Duisburg,

0203/9355090, www.tierheim-duisburg.de

Albert-Schweitzer-Tierheim, Grillostr.24, 45141 Essen,

0201/326262, www.tierheim-essen.de

Tierheim Krefeld, Flünnerdzdyk 190, 47802 Krefeld,

02151/562137, www.tierheim-krefeld.de

Tierschutz Mönchengladbach e.V., Hülserkamp 74, 41065

Mönchengladbach, 02161/602214, www.tierschutz-moenchengladbach.de



10 Bitten eines kleinen Hundes

1. Mein Leben kann 12 Jahre und länger dauern. Jede Trennung von dir wird für mich Leiden bedeuten. Bedenke dies, bevor du mich in dein Haus nimmst.
2. Setze mir feste Regeln, aber gib mir Zeit zu verstehen, was du von mir willst.
3. Setze Vertrauen in mich - ich lebe von deiner Anerkennung und Zuneigung.
4. Sei nicht lange böse mit mir und sperre mich zur Strafe nicht ein. Du hast Freunde und dein Vergnügen - ich habe nur dich.
5. Sprich mit mir. Wenn ich auch deine Worte nicht ganz verstehe, so doch den Klang deiner Stimme.
6. Bedenke: Wie immer an mir gehandelt wird - ich kann mich nicht wehren.
7. Schlage mich nie! Du triffst nicht meinen Körper, sondern meine Seele.
8. Ehe du mit mir schimpfst, weil ich nicht tue, was du willst, bedenke: Vielleicht plagt mich ungeeignetes Futter, vielleicht war ich zu lange der Sonne ausgesetzt, vielleicht habe ich auch Schmerzen oder Angst vor etwas, das du nicht siehst.
9. Vergiss nie, dass ich ein Lebewesen bin. Ich brauche viel frische Luft, Bewegung und Jemanden zum Spielen.
10. Kümmere dich um mich, wenn ich alt werde - auch du wirst einmal alt sein. Geh auch den letzten Weg mit mir, denn mit dir ist alles leichter.

WARNUNG VOR „SCHWARZEN SCHAFEN“!

(kd). Immer wieder gibt es Organisationen, die etwas Gutes zu etwas Schlechtem missbrauchen. Die Rede ist von unseriösen, profitgierigen „Tierschutz“-Vereinen wie dem Europäischen und Deutschen Tierhilfswerk oder Arche 2000. Diese arbeiten mit so genannten Drückerkolonnen und es muss dringend vor ihnen gewarnt werden, da sie den Ruf anständiger, gemeinnütziger Tierschutzvereine in den Schmutz ziehen, was wiederum zu Lasten der Tiere geht.

Unter dem Deckmäntelchen der Tierliebe wird ahnungslosen Passanten eine Mitgliedschaft oder Spende aufgeschwatzt, das eingenommene Geld fließt jedoch größtenteils oder sogar ausschließlich in die Taschen der Verantwortlichen. Inzwischen wurden auch zahlreiche Fälle der Telefonwerbung bekannt. Der Deutsche Tierschutzbund warnt dringend vor solchen, nicht gemeinnützig anerkannten Organisationen. Sollten Sie bereits eine Einzugsermächtigung unterschrieben haben, so empfiehlt der Deutsche Tierschutzbund, diese bei Ihrer Bank sofort zu widerrufen. Hinweise zu diesem Thema sowie ähnliche Erfahrungen können Sie der Rechtsabteilung des Deutschen Tierschutzbundes direkt mitteilen.

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.,
Rechtsabteilung, c/o Akademie für Tierschutz,
Postfach 13 61, 85573 Neubiberg,
Tel.: 089 / 600 29 166, Fax: 089 / 600 29 156,
E-Mail: bg@tierschutzbund.de

Gesine Schwan

Ex-Kandidatin für das Bundespräsidentenamt, wäre im Fall ihrer Wahl nicht nur die erste Frau, sondern nach Heinrich Lübke auch erst das zweite Mitglied der katholischen Kirche in diesem Amt gewesen: Die Präsidentin der Europäischen Universität Viadrina engagiert sich in der Konfliktberatungsinitiative Donum



Vitae und äußert sich gegen den Zwangszölibat und für die Priesterweihe von Frauen. Horst Köhler, neuer Bundespräsident und Chef des Internationalen Währungsfonds (IWF), hingegen ist Protestant und behandelt seine Religion als Privatsache.

Jutta Limbach

Präsidentin des Goethe-Instituts, hat den Streit um muslimische Lehrerinnen mit Kopftuch kritisiert. Das Stück Stoff werde zu einem Fetisch, sagte die frühere Präsidentin des



Bundesverfassungsgerichts. Ein Kopftuchverbot lehne sie ab: Schülerinnen und Schüler seien schlau genug, selbst zu denken. Der moderne Verfassungsstaat müsse religiöse Verschiedenheiten zulassen, pflegen und verteidigen.

Barbara Lochbihler

Generalsekretärin von Amnesty International, beobachtet eine Verbesserung der Menschenrechts-



lage in der Türkei. Im vergangenen Jahr habe es keine schweren Folterungen mehr gegeben, sagte sie der Deutschen Welle. Zu beklagen seien aber weiterhin Misshandlungen und Entführungen durch Polizisten. Sie forderte die deutsche Politik auf, die türkische Regierung in ihrem Reformkurs zu unterstützen.

Reinhard Bütikofer

Grünen-Bundesvorsitzender, will die Reichen zur Kasse bitten. Statt mehr Geld in die Sozialversicherungssysteme zu stecken, müssten diese

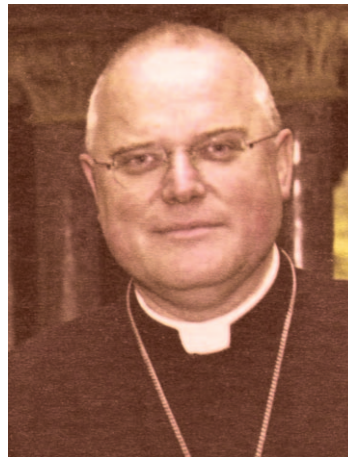


effizienter organisiert werden, sagte er der Tagespresse. Und die Vermögenden müssten endlich ihren fairen Anteil zur Finanzierung des Staates beitragen. Durch Steuerhinterziehung und Steuerflucht entgingen dem Staat jährlich Einnahmen in Höhe von fünf Milliarden Euro.

Reinhard Marx

Bischof von Trier, ist jetzt Gastgeber einer Diskussionssendung „Mag's mit Marx“ im Fernsehprogramm des Saarländischen Rundfunks. Die Redaktion nennt Marx „einen richtigen Fernseh-Typen, präsent, sympathisch, provokant und fair.“ Erster Gast des Bischofs war Philipp Mißfelder, Bundesvorsitzender der Jungen Union, der mit seiner Forderung bekannt wurde, ältere Menschen sollten keine künstlichen

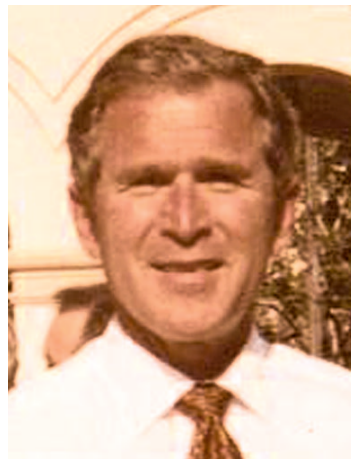
Hüftgelenke mehr bekommen. Im Funkhaus regt sich zum Teil Unmut: Von Ämterhäufung und der Schwie-



rigkeit, den „Journalisten-Kollegen Marx“ noch kritisch in seiner Amtsführung als Bischof betrachten zu können, ist die Rede.

George W. Bush

US-Präsident, und seine Regierung verfälschen systematisch wissenschaftliche Gutachten. Mehr als 60 Wissenschaftler, darunter 20 Nobelpreisträger, werfen der Bush-Regierung vor, wiederholt Erkenntnisse ihrer eigenen Wissenschaftler und Berater zu Gunsten politischer Ziele zensiert und unterdrückt zu haben.



Eigens von der Regierung eingesetzte Kommissionen würden aufgelöst, sofern sie unerwünschte Ergebnisse lieferten.

Elias Bierdel

Leiter der Hilfsorganisation Cap Anamur, hat die Politik der USA stark kritisiert. Nach einem Jahr Besetzung ergebe sich eine „niederschmetternde Bilanz“, sagte er dem Evangelischen Pressedienst. Bei vielen Menschen mache sich eine riesige Enttäuschung breit, weil es zu wenig Fortschritte bei der Sicherheit sowie der Wasser- und Stromversorgung gebe. „Dass die Jugendlichen in die Arme der Radikalen laufen, ist eine



ganz klare Konsequenz des Versagens der Besatzungsmächte“, sagte Bierdel.

Eren Keskin

türkische Menschenrechtsanwältin, erhält gemeinsam mit den Petersburger Soldatenmüttern den Aachener Friedenspreis 2004. Die 45 Jahre



alte Anwältin wird für ihre mutige Kritik an Menschenrechtsverletzungen in der Türkei geehrt. Keskin ist eine der führenden Vertreterinnen des türkischen Menschenrechtsvereins IHD und bietet in Istanbul rechtliche Hilfe für Frauen an, die in Haft vergewaltigt wurden. Oft übernimmt sie die Verteidigung von Kurden in politischen Prozessen.

TIAMAT druck GmbH

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

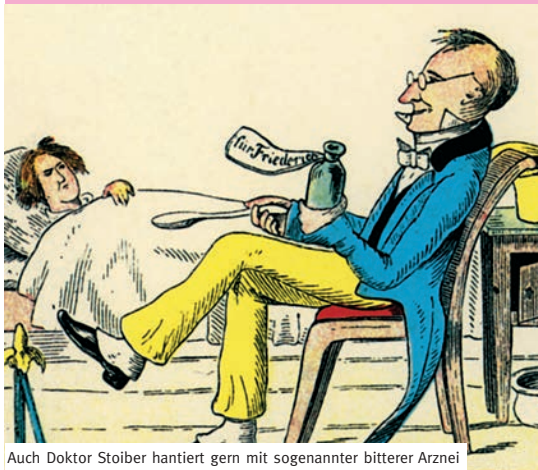
■ Luisenstraße 69
 40215 Düsseldorf
 Telefon 02 11 . 38 40 390
 Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
 www.tiamatdruck.de

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

Pillen-Politik

„Die Menschen müssen sich auf bittere Pillen einstellen“, hat Harry Schartau, SPD-Chef und Wirtschaftsminister in NRW, gesagt. Das war eine treffende, ja feinsinnige Formulierung - wenige Tage nachdem Kanzler Schröder mit den leitenden Herren der Pillen-Industrie an einem Tisch gesessen und sich mit Schmackes über denselben hatte ziehen lassen. Es ging um die Fabelpreise für patentgeschützte Arznei. Mit Scheininnovationen (à la Magenmittel „Pantoprazol“) verlängern die Pharmakonzerne den Patentschutz und halten so die Preise hoch. Ulla Schmidt wollte damit Schluss machen, einen Kriterienkatalog und Festbeträge einführen. Und genau das haben Schering, Sanofi, Altana, Bayer & Co. jetzt beim Kanzlergespräch abgeschmettert. So was passiert nicht zum ersten Mal. Voriges Jahr zum Beispiel zog die Regierung Schröder ergebenst die längst überfällige Positivliste für Medikamente zurück. Folge des jüngsten Rückziehers: Die Ausgaben für Arzneimittel drohen ab 2005 munter zu steigen - nix



Auch Doktor Stoiber hantiert gern mit sogenannter bitterer Arznei

Senkung der Kassenbeiträge. Recht hat also unser Reformministerdarsteller Schartau mit seinen „bitteren Pillen“, auch wenn er's ganz anders meint. Aber jetzt ist erst mal Ferienzeit. Das Bundeskabinett posierte, von Kopf bis Fuß auf Hartz IV eingestellt, noch mal vor der schneigen Kulisse von Schloss Neuhardenberg und empfahl sich dann in die Sommerpause. Tausende haben den Ort in Brandenburg übrigens schon vor Längerem verlassen: Sie finden keinen Job. Die Arbeitslosenquote in der Region liegt bei 29 Prozent. Von einem solchen stolzen Wert kann die SPD bei Wählergunst-Umfragen nur träumen. Herr Ober, bitte eine Überdosis Pantoprazol.

Über eine besondere Beziehung auf der Straße

Auf den Hund gekommen



Die Spanierin Auftrag erhalten, Stattdessen lichter aufwändig hinter

fiftyfifty-Fotoausstellung „Himmel über der Straße“ große Beachtung fanden. Sie betitelte die Fotos der Hunde mit den Namen von Herrchen oder Frauchen, wodurch die Tiere stellvertretend für Freud und Leid ihrer Besitzer stehen. Durch das kleine Format werden die Betrachter gezwungen, ganz nah an die Obdachlosen und ihre Hunde heranzutreten - was sie im wirklichen Leben auch tun sollten.

Mavi Garcia (geb. 1975) hat den drei Obdachlose zu fotografieren. tete sie deren Hunde ab, die als Plexi gerahmte Miniaturen bei der

Mavi Garcia: Dirk Klingenberg / Claudia Ruhlmann / Benny Brückmann, 3 Miniaturen (4 x 6 cm) hinter Plexi, datiert, handsigniert, 999,99 Euro

„Meine Hunde sind meine Familie; ich würde sie niemals wieder hergeben. Oft sagen die Leute: ‚Selbst nichts zu fressen, aber mit zwei Kötern rumziehen.‘ Oder: ‚So schlecht kann's dem gar nicht gehen, mit zwei Hunden.‘ Die Hunde fressen täglich für etwa 10 Euro. Sie schützen mich, lassen keinen Fremden an mich heran. Mit ihnen fühle ich mich sicher.“ *Pit*

„Meinen Hund habe ich jetzt seit drei Jahren. Bekommen hab ich ihn - kostenlos - über eine Zeitungsanzeige. ‚Umständehalber abzugeben‘, hieß es dort. Paco ist mein persönlicher Schutz, meine Lebensversicherung. Seit ich ihn habe, fühle ich mich nicht mehr allein. Vor ein paar Monaten musste ich ins Krankenhaus: Verengung der

Herzkranzgefäße, Infarktgefahr! Da war guter Rat teuer. Wohin mit Paco? Ins Tierheim. Zum Glück. Paco hat unter der dreiwöchigen Trennung gelitten. Er magerte ab, zeigte kein freudiges Schwanzwedeln mehr, wurde depressiv. Da sage niemand, ein Tier könne nicht auch fühlen! Als ich entlassen wurde, war die Freude auf beiden Seiten riesengroß. Manchmal schenken Passanten uns eine Dose Hundefutter oder eine Wurst. Selbst bei eisigster Kälte übernachteten wir draußen. Notunterkünfte sind uns zu wider.“ *Lego*

„Ich ziehe von Stadt zu Stadt. Ich bin Pflastermaler. Mit bunter Kreide male ich große Gemälde nach klassischen Vorlagen auf die Bürgersteige. Meine beiden Hunde habe ich aus dem Tierheim. Jemand hat sie für mich dort abgeholt. Mir selbst wären die Tiere niemals anvertraut worden. Denn Nichtsesshafte kriegen keine Tiere aus dem Tierheim. Geregelt Einkommen und ein fester Wohnsitz sind - wie in fast allen anderen Lebenslagen - auch hier Voraussetzung. Meine Kindheit und einen Teil meiner Jugend habe ich in Heimen verbracht. Ich wäre so gerne ein richtiger Maler geworden, mit Kunstakademie und so. Aber ich zweifelte an meinem Talent und habe mich erst gar nicht beworben. So lernte ich in einer Schreinerei, verdiente mein Geld als Nachtwächter und schließlich als Blumenverkäufer. Irgendwann wurde meine Leidenschaft zum Beruf: Ich wurde Pflastermaler. Meine beiden Hunde bedeuten mir alles. Ich lebe mit ihnen. Ich brauche sie. Sie geben mir Wärme, Halt und Schutz.“ *Otto*

„Ich bin 17 und lebe wechselweise bei meiner Mutter, in einem Jugendhaus oder auf der Straße. Meinen kleinen, acht Wochen alten Welpen habe ich seit fünf Wochen; es war der letzte aus dem Wurf. Eigentlich hätte ihn jemand anderes bekommen sollen. Ich bin so glücklich mit meinem kleinen Schatz. Denn ich bin mit Hunden groß geworden. Doch mit Miko ist es etwas anderes. Für ihn bin ich ganz alleine verantwortlich. Es bedeutet mir viel, für ihn da zu sein, ihn zu pflegen und ihn immer bei mir zu haben. Der kleine Kerl ist so rich-

tig knüdelig. Immer wieder kommen Passanten, die Miko gerne mitnehmen würden. Einer hat mir glatt 500 Euro geboten. Doch ich gebe meinen Schatz nicht her. Für kein Geld der Welt. Obwohl ich jeden Euro gut gebrauchen kann.“ *Kira*

„Mein Hund ist ein Jahr alt, ich bin 16. Der schwarze, wuschelige Mischling heißt Racker. Ich lebe in einer Clique. Aber wenn es drauf ankommt, bin ich oft ganz allein. Richtig wichtig ist mir zuerst mein Hund. Ich gehe nur dort hin, wohin ich ihn mitnehmen kann. Ich will mein eigenes Leben leben, nicht so wie meine Mutter sein, bürgerlich und angepasst. Niemand kann mir sagen, was richtig für mich ist. Das weiß ich am ehesten selbst. Um frei zu sein, fahren wir von Stadt zu Stadt. Unseren Lebensunterhalt verdienen wir mit Schnorren. Ein Leben ohne Racker könnte ich mir nicht vorstellen. Ich achte auf ihn und er passt auf mich auf. Ganz freiwillig, weil er das will, hat er mich lieb, und ich liebe ihn dafür. Der Hund bietet mir eine Verlässlichkeit, die ich zu Hause niemals bekommen habe. Meine Eltern haben mich nie ernst genommen. Irgendwann ist mir dann der Kragen geplatzt. Es gab wieder Ärger zu Hause und mit den Paukern, da bin ich einfach abgehauen.

Über meine Zukunft mache ich mir vorerst wenig Sorgen. Eines Tages will ich die Schule doch beenden. Aber im Grunde habe ich auf der Straße mehr gelernt, viel mehr, als mir die Schule jemals hätte beibringen können.“ *Babsi*

**Aktion
Lebensrecht
für
Alle e.V.**



**Ungewollt schwanger?
Wir helfen kostenlos!**

- * Beratung über staatl. & sonstige Hilfen
- * Begleitung bei Behördengängen
- * Hilfe bei Wohnungssuche (evtl. betreut)
- * Sachhilfen für die Babyausstattung



8 Wo. alter Embryo

Tel.: 0211/ 970 39 77
Fax: 0211/ 970 39 78
beratung@alfa-ev.de
Peter-Adolphs-Straße 18
40593 Düsseldorf

Kunstwerk des Monats

Klaus Sievers

Der Künstler Klaus Sievers hat schon durch mehrere Aktionen mit Obdachlosen von sich reden lassen. In Köln hat er Besucher eines Tagestreffs motiviert, eigenwillige Skulpturen anzufertigen, die er durch Fotomontage in Überlebensgröße an einem von den Wohnungslosen gewünschten Ort platziert hat. So hat etwa ein Punker eine Stinkefingerfigur sinniger Weise vor das Polizeipräsidium „stellen“ lassen. Mit *fiftyfifty*-VerkäuferInnen hat Klaus Sievers T-Shirts entwickelt, die die alltäglich erfahrenen Beleidigungen auf der Straße zurückgeben - nach dem Motto: So faul wie du. So süchtig wie du. So verloren wie du ...

Ein echter Renner sind die Entschuldigungsbuttons, die Sievers in fast allen namhaften deutschen Museen wie die sprichwörtlichen Semmeln verkauft. Die Sprüche kommen frech daher und super an.

In der *fiftyfifty*-Galerie gibt's die Buttons für 2,20 Euro pro Stück. Im Versand bieten wir 5 verschiedene Buttons inkl. Porto für 12 Euro. Einfach unter 0211/9216284 bestellen.



Bestellung: 0211/9216284 www.fiftyfifty-galerie.de

Gesünder

„Die Gesundheitsreform hat katastrophale Auswirkungen für Wohnungslose“, sagen Ärzte, die sich speziell um diese Klientel kümmern. **fiftyfifty** hat Spenden gesammelt, um Obdachlosen die Praxisgebühr zu finanzieren. Mit Erfolg. Über 3.000 Euro verhelfen mehr als 300 Obdachlosen zu einem oft lebenswichtigen Arztbesuch. Das Geld reicht jedoch für kaum weniger als ein Jahr. Deshalb rufen wir weiterhin dazu auf, die medizinische Hilfe für Wohnungslose zu unterstützen. Dr. Carsten König vom Gesundheitsbus: „Wer zum Arzt will, muss mit der Praxisgebühr mehr als den Sozialhilfetagessatz (9,50 Euro) auf den Tisch legen. Obdachlose, die ihre Sozialhilfe nur tageweise ausbezahlt bekommen, müssen, wenn sie zum Arzt wollen, eben einen Tag hungern.“ Da auch Wohnungslose mit 2 % ihres Jahreseinkommens abkassiert würden, entstünden extreme soziale



Härten. „Man muss sich doch mal überlegen, was es bedeutet, wenn Menschen mit einem Einkommen von 300 Euro im Monat mit ihrer Jahresbeteiligung von 72 Euro in Vorleistung treten müssen“, schimpft der engagierte Arzt. Die Folge sei, dass ein Teil der Obdachlosen gar keine medizinische Hilfe mehr in Anspruch nehmen. Bezahlt werden müsse die Praxisgebühr auf jeden Fall, sonst könnten die Betroffenen zum Beispiel nicht an Fachärzte oder Krankenhäuser überwiesen werden. Dr. König und **fiftyfifty** fordern eine Gesetzesänderung: „Die Zuzahlung bei Kleinstehenden muss aus dem Gesetz gestrichen werden.“ Doch: Bis zur Umsetzung dieser Forderung wird viel Zeit vergehen, wenn sie überhaupt realisiert wird. **fiftyfifty** ruft deshalb weiterhin dazu auf, den speziell für Menschen auf der Straße eingerichteten Notfonds für medizinische Hilfe zu unterstützen.

Wer sehen will, wie effektiv **fiftyfifty**-Spenden für Obdachlose wirken, kann nach telefonischer Terminvereinbarung (0211/9216284) jederzeit alle Projekte vor Ort anschauen. Spenden (Stichwort: Notfonds, steuerlich abzugsfähig) an: **fiftyfifty/Asphalt** e.V., Postbank Essen (BLZ 360 100 43), Konto-Nummer 539661-431.

Was ist der Sinn des Lebens?



Wenn ich diese Frage stelle, lachen die Leute. Nur ein einziges Mal bekam ich eine ernsthafte Antwort. Eine Antwort, die ich bis heute nicht vergessen habe.

„Gibt es noch Fragen?“ - Am Ende einer Sitzung oder Tagung, wenn die Teilnehmer genug gehört haben und man am ehesten die Frage erwarten kann, ob sie jetzt endlich gehen dürfen, gibt der Redner den Zuhörern meistens noch die Gelegenheit, ein paar eigene Fragen zu stellen. Oft ist zwar keine Zeit für solche Fragen aus dem Publikum mehr übrig. Aber wenn einmal doch noch genug Zeit für Fragen bleibt, stelle ich gern die Frage, die ich für die wichtigste aller Fragen halte: „Was ist der Sinn des Lebens?“

Doch wenn ich das dann frage, kichern oder lachen die Leute gewöhnlich, nicken mir verständnisvoll zu, packen ihre Sachen zusammen und betrachten die Veranstaltung als beendet. Nur ein einziges Mal bekam ich eine ernsthafte Antwort, eine Antwort, die ich bis heute nicht vergessen habe. Aber bevor ich das erzähle, muss ich zuerst sagen, wo es war, denn der Ort spielt eine wichtige Rolle dabei.

In der Nähe des griechischen Dorfes Gonia auf der Insel Kreta, das an einer felsigen Bucht liegt, gibt es ein Institut, das der menschlichen Verständigung und dem Frieden dienen will, und zwar insbesondere der Wiederannäherung zwischen Deutschen und Kretern, was angesichts der bitteren Nachwirkungen, die der Zweite Weltkrieg dort hinterlassen hat, ein ziemlich unwahrscheinliches Unterfangen ist.

Die Lage des Ortes ist wichtig, denn man kann von dort aus den kleinen Landstreifen bei Maleme sehen, wo deutsche Fallschirmjäger zur Invasion von Kreta landeten und dabei von Bauern angegriffen wurden, die mit Küchenmessern und Sensen auf sie losgingen. Die Vergeltung war entsetzlich.

Die Bevölkerung ganzer Dörfer musste sich in Reih und Glied aufstellen und wurde dann für ihren Angriff auf Hitlers Elitetruppen erschossen.

Hoch über dem Institut befindet sich ein Friedhof mit einem einzigen großen Kreuz zur Kennzeichnung des Massengrabs der Kreter. Und auf der anderen Seite der Bucht befindet sich auf einem anderen Hügel der Soldatenfriedhof für die deutschen Fallschirmjäger. Die Gedenkstätten sind so angelegt, dass sie von allen gesehen und nicht vergessen werden können. Hass war am Ende die einzige Waffe, die den Kretern geblieben war, und viele gelobten damals, sie nie wieder aufzugeben. Nie und nimmer.

Angesichts dieser schweren, verständnisvollen Last Geschichte an einem Ort, wo der Hass zum harten und dicken Panzer versteinert war, wirkt schon die bloße Gegenwart eines Instituts zur Heilung der Wunden des Krieges wie ein schwer zu verteidigender innerer Widerspruch. Wie kam es zu diesem Institut? Die Antwort hat einen Namen: den Namen Alexander Papaderos, eines Doktors der Philosophie, Lehrers, Politikers und Bürgers von Athen, der aber ein Sohn dieser Erde Kretas war. Am Ende des Krieges kann er zu er Überzeugung, dass Deutsche und Kreter viel voneinander lernen könnten und dass es ihre Aufgabe sei, hier ein Exempel zu statuieren. Wenn es i h n e n gelingen

würde, einander zu vergeben und zu einer fruchtbaren Beziehung miteinander zu kommen, dann musste das auch an d e r e n Leuten gelingen können.

Papaderos hatte Erfolg. Das Institut wurde zu einer Quelle produktiven Umgangs zwischen den beiden Ländern. Es sind ganze Bücher darüber geschrieben worden, wie hier durch das, was Menschen einander gegeben und geschenkt haben, Träume Wirklichkeit wurden.

Als ich eines Jahres an einer Sommertagung dieses Instituts teilnahm, war Alexander Papaderos schon zu einer lebenden Legende geworden. Wer selber dabei sein durfte, wenn er sprach, konnte spüren, was für eine große Menschlichkeit von diesem Mann ausging.

Am Ende der letzten Sitzung seines zweiwöchigen Seminars über griechische Kultur stand Papaderos auf, stellte sich im hellen Licht der griechischen Sonne ans offene Fenster und sah nach draußen. Wir alle folgten seinem Blick über die Bucht hinweg zum großen eisernen Kreuz auf dem deutschen Soldatenfriedhof. Dann wandte er sich zu uns um: „Haben Sie noch irgendwelche Fragen?“ sagte er, wie es der Ritus verlangte. Eine unsichtbare, dichte Decke des Schweigens legte sich über den Saal. Die Fragen, zu denen die letzten zwei Wochen Anlass gegeben hätten, reichten für ein ganzes Leben. Aber im Augenblick war alles still.

„Gar keine Fragen?“ Papaderos ließ seine Augen über alle Seminarteilnehmer gleiten.

So stellt ich also meine Frage: „Was ist der Sinn des Lebens?“ Gelächter, Fußescharren, Aufbruchstimmung.

Aber Papaderos hielt uns mit erhobener Hand zurück. Er wartete, bis es wieder ruhig war, und sah mich dann lange an. Offenbar merkte er an meinem Blick, dass ich es ernst gemeint hatte. „Ich werde die Frage beantworten,“ sagte er schließlich.

Er nahm seine Brieftasche und fischte aus den Lederfalten einen kleinen Spiegel heraus, der etwa so groß war wie ein amerikanischer „Quarter“, eine 25 Cent-Münze.

„Während des Krieges,“ begann er dann, „ich war damals noch ein Kind, waren wir ziemlich arm und meine Familie lebte in einem kleinen, entlegenen Dorf. Eines Tages fand ich auf der Straße die Scherben eines Spiegels. An dieser Stelle war ein deutscher Motorradfahrer umgekommen. Ich versuchte, alle Bruchstücke und Splitter zu finden

In der Nähe des griechischen Dorfes Gonia auf der Insel Kreta, das an einer felsigen Bucht liegt, gibt es ein Institut, das der menschlichen Verständigung und dem Frieden dienen will.

Innere eines Schanks. So wurde es ein spannendes Spiel für mich, Licht an die unzugänglichsten Stellen zu reflektieren, die ich ausfindig machen konnte. Ich habe den kleinen Spiegel damals behalten. Auch als ich langsam größer wurde, holt ich ihn oft hervor und spielte mit ihm, wenn ich gerade nichts anderes zu tun hatte. Als ich schließlich erwachsen war, begann ich zu verstehen, dass diese Spiel ein gutes Geheimnis für das war, was ich mit meinem Leben anfangen konnte. Ich sah zwar ein, dass ich nicht selber das Licht oder die Lichtquelle war. Aber Licht - Wahrheit, Einsicht, Erkenntnis - gab und gibt es und es, kann an vielen dunklen Stellen nur scheinen, wenn wir es dorthin bringen.

Auch ich bin nur ein kleines Stück eines größeren Spiegels, den ich nicht in seiner Ganzheit erkennen kann. Aber mit wem, was ich bin und habe, kann ich Licht an dunkle Orte dieser Welt bringen - an die dunklen Stellen im Herzen der Menschen - und dadurch vielleicht beim einen oder anderen etwas verändern. Und vielleicht sehen das dann auch andere und machen es mir nach. Dazu bin ich auf der Welt. Das ist der Sinn des Lebens.“

Papaderos nahm seinen kleinen Spiegel, hielt ihn hoch und drehte und wendete ihn gleichzeitig so, dass er das durchs Fenster hereinströmende Sonnenlicht auffing und der Strahl genau auf mein Gesicht fiel.

Vieles von dem, was ich damals in jenem Seminar gelernt habe, habe ich inzwischen wieder vergessen. Aber in der Brieftasche meines Herzens habe ich immer noch einen kleinen Spiegel.

„Noch Fragen?“

Robert Fulghum

Deutsche Fassung von Ruprecht Paqué nach einem englischen Auszug des Buches von Robert Fulghum „It Was On Fire When I Lay Down On It“ (Villard Books, 201 E. 50th St., New York, N.Y. 10020).

Hier sieht Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 40.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

Tel. 0211. 9216284

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE

Prävention für Paare. Beratung. Paar-Ethotherapie.

Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf.

Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de

Bioland Lammertzhof

Ihre Adresse für gesunde Ernährung



- Hofladen
- Marktstände
- Gemüse-ABO

Wir liefern in Düsseldorf, Neuss, Dormagen, Meerbusch und Kaarst

Bioland Lammertzhof
Familie Hannen
41564 Kaarst - Büttgen
Tel.: 02131/75747-0
Fax: 02131/75747-29



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Öl- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de



Unfreiwilliger Hauptdarsteller im preisgekrönten Film: George W. Bush (rechts)

Breitseite gegen Bush

In einer Grundschule in Florida liest Präsident Bush den versammelten Kleinen unverwandt aus dem Buch „Meine Streichelziege“ vor, dabei hat er schon vor Minuten erfahren, dass ein zweites Flugzeug ins World Trade Center gerast ist: Eine haarsträubend peinliche Szene aus dem dokumentarisch-polemischen Film „Fahrenheit 9/11“, in dem der bekannte Regisseur Michael Moore mit der Politik Bushs hart ins Gericht geht. Seit gut einem Monat sorgt der Streifen, den die Disney-Tochtergesellschaft Miramax sich weigerte zu vertreiben, in den USA für Wirbel und volle Kinosäle. George Bush senior - dessen Geschäfte mit dem saudischen Bin-Laden-Clan im Film ebenfalls zur Sprache kommen - schäumte, in Ermangelung gerichtsverwertbarer Einwände gegen den Film, über den „Schleimbeutel“ Moore und dessen „hinterhältige persönliche Attacke auf meinen Sohn“. In Cannes erhielt „Fahrenheit 9/11“ die Goldene Palme für den besten Film. Seit 29. Juli läuft er nun auch in den deutschen Kinos.

Mondscheinball der Katzen zum Sonnenscheintarif

Mit zahlreichen Superlativen kann das Musical CATS aufwarten: 65 Millionen Zuschauer erlebten es bisher welt-

weit, es ist das am längsten gespielte Musical überhaupt, sieben Tony-Awards heimste es ein, in zehn Sprachen wurde es übersetzt, über 150 Künstler, von Barbra Streisand bis Barry Manilow, interpretierten schon seinen bekanntesten Song „Memory“, das Bühnenbild - ein einziger überdimensionaler Müllberg, auf dem sich nächtens eine bunte Gesellschaft von „Katzen“ trifft -



Sogar für Katzenallergiker geeignet: das Musical CATS

besteht aus über 5000 Einzelteilen, eine Unmenge an Kostümen, Perücken, Schminke und anderem Zubehör kommt jedes Mal zum Einsatz, das Kostüm von Grizabella, der Schlüsselfigur der Geschichte, ist mit rund 8000 Perlen bestickt ... Schon seit Mitte April tanzen, singen, rühren und begeistern die Katzen auch im Capitol Theater Düsseldorf. Das Haus wartet jetzt mit einem günstigen Sommerangebot auf: Bis Ende September gilt für alle Vorstellungen ein „Sonnenscheintarif“ (auch wenn das Bühnenmärchen weiterhin bei Mondschein spielt), der zu bestimmten Tagen einen Besuch schon ab 15 Euro (zzgl. Vorverkaufs- und Systemgebühr) ermöglicht. Auf den besten Plätzen zahlt man immerhin noch zwischen 49 und 59 Euro. *Capitol Theater Düsseldorf, Erkrather Str. 30, Karten-Telefon (0211) 73440.*

Vorstellungen Di 20 Uhr, Mi 18.30 Uhr, Do + Fr 20 Uhr, Sa 15 + 20 Uhr, So 14.30 + 19 Uhr

Von Inge Meysel bis zur Containershow

Über drei Stunden täglich verbringt der Deutsche im Schnitt vor dem Fernseher, das sind hochgerechnet zehn Jahre seines Lebens. Grund genug, sich mit dem Medium zu



Diese Augen sehen vielleicht auch täglich 192 Minuten fern

beschäftigen, ihm zum Beispiel, wie es jetzt das Filmmuseum Düsseldorf tut, eine Ausstellung zu widmen. Unter dem Titel „Feierabend, Fernsehzeit“ beleuchtet sie anhand von Dokumenten, Fotos, Plakaten und rund 150 Sendeausschnitten Aspekte der deutschen TV-Geschichte. Sie zeigt unter anderem, welche Unterhaltungsserien - erinnert sich noch jemand an „Familie Schölermann“? - im Lauf der Jahrzehnte das Bild prägten, welchen Inszenierungsmustern die aktuelle Berichterstattung folgt, wie Information zu Infotainment verflacht, welche Rolle mittlerweile die Werbung erlangt hat und wie sich - viel diskutierte Frage - die Fernsehglotzerei wohl auf Kinder und Jugendliche auswirkt. *Filmmuseum Düsseldorf, Schulstraße 4, Tel. (0211) 4 99 22 32; bis 17.10.*

Schöner wohnen in der Kiefernstraße

Die Häuser in der Düsseldorfer Kiefernstraße sollten schon vor Jahren abgerissen werden, doch eine beharrliche Widerstandsbewegung konnte dies verhindern. Allerdings bieten die Fassaden der legendären Straße in Flingern heute einen eher tristen Anblick. Das soll sich ändern: Der Verein Farbfieber e.V. startet am 20. August gemeinsam mit interessierten Anwohnern, jugendlichen Sprayern aus dem Stadtteil und internationalen Künstlern eine große, 14-tägige Wandmalaktion. Gleich mehrere Häuserfassaden sollen dabei ein komplett neues künstlerisches Gesicht erhalten. In der ersten Phase werden in Workshops die Entwürfe erarbeitet - vor allem Ideen wie Antirassismus, multikulturelle Gesellschaft und umwelt- und sozialver-



Demnächst an dieser Stelle: United Colors of Kiefernstraße

trägliche Zukunft sollen dabei Pate stehen -, in der zweiten Phase geht es dann mit Pinsel, Farbe und Dose direkt zur Sache. Während der Aktion finden Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte und ein Straßenfest statt. *Auftaktveranstaltung am 20.8. um 18 Uhr im zakk, Fichtenstraße 40, Düsseldorf. Interessierte können sich melden bei Farbfieber e.V., Fürstenwall 210, 40215 Düsseldorf, Tel. (0211) 37 81 98, farbfieber@t-online.de, www.farbfieber.de*

www.comdor.de

ASUS acer BENQ

Abbildung: ASUS W1000N Centrino (Gewinner des RedDot Designawards)

Comdor.de - info@comdor.de - Saarlandstr. 43 - 47839 Krefeld
Tel: 02151-621852 oder -974981 - http://www.comdor.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

WWW.PURZEL-BAUM.COM



schrieben, befahren und beschützen es, leben mit ihm, lassen sich von ihm inspirieren und herausfordern. Viel Licht, Weite und majestätische Ruhe atmen die Fotografien. Ein Buch, das uns an andere Gestade, zu anderen Menschen dieser Welt entführt.

oc
 Florence Hervé/Katharina Mayer:
 Frauen und das Meer, Gerstenberg
 Verlag, 192 Seiten, ca. 200 farbige
 Abbildungen, 39,90 Euro

Von Hiddensee bis Andros

Rita di Loreto, Europas einzige und letzte Leuchtturmwärterin, hat kürzlich den Faro die Torre Preposti in der südlichen Adria samt ihren Katzen und Hunden verlassen und ist in den verdienten Ruhestand getreten. Claudia Belis, mit allen Ostseewassern gewaschene Kapitänin, verdient weiterhin mit Gästefahrten und Seebestattungen ihr Geld. Karin Kolster steht in Friedrichskoog am Band und pult mit flinken Fingern Krabben. Kirsten Harms inszeniert Opern in Kiel. Ioanna Karystiani lebt auf der Kykladeninsel Andros und schreibt Erzählungen über die Schicksale der Seefahrer und ihrer Frauen. Die junge Peggy Bouchet hat allein mit dem Ruderboot den Atlantik bezwungen; einmal wäre sie, 75 Seemeilen vor dem Zielhafen von Guadeloupe, beinahe im Sturm ertrunken. Marie-Jo Chombart de Lauwe, Überlebende des KZ Ravensbrück, hält die Erinnerung an die Zeiten der Résistance wach, als sie an der bretonischen Küste Menschen zur Flucht verhalf. - All diesen Frauen, und noch etlichen mehr, kann man in einem schönen Text- und Bildband begegnen, den die Autorin Florence Hervé und die Fotografin Katharina Mayer gemeinsam komponiert haben. Sämtliche von ihnen Porträtierte haben sich in irgendeiner Weise dem Meer ver-



Stimmen von nebenan

„In Paris, in Paris sind die Mädchen zuckersüß“, singt einer keck zur Akkordeonbegleitung. Ob er je in Paris war, ist fraglich, er lebt nämlich im Mettmanner Benninghof der Stiftung Hephata, zusammen mit anderen „Menschen mit Möglichkeiten“ alias Behinderten. Der Autor und Pädagoge A. J. Weigoni hat sie zum Sprechen (und Singen) gebracht und daraus eine anrührende Hörcollage geschaffen, die auch schon im Radio lief. Menschen vom Rand der Gesellschaft erzählen, jeder ganz individuell, von ihrem Leben, ihrer Arbeit, ihren Wünschen. Und der Alte mit dem Akkordeon erweist sich als köstlicher Komiker.

oc
 „Zur Sprache bringen“ von
 A.J. Weigoni, CD, Tonstudio an der
 Ruhr (Tel. 0208-36399)



Dumpingkochtipps

Essen für weniger als 2 Euro/Person

GEMÜSESUPPE

Zutaten: 1 Zwiebel, 2 Karotten, 200 g Sellerie, 2 Kartoffeln, 1 Stange Lauch, 2 Tomaten, 2 EL Margarine, 1,5 l Fleisch- oder Gemüsebrühe, 100 g Rundkornreis, 1/2 Bund Petersilie, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Die fein geschnittenen Zwiebeln, die gewürfelten Karotten und den Sellerie in Margarine leicht anbraten. Die Fleischbrühe aufgießen und zum Kochen bringen. Die in Würfeln geschnittenen Kartoffeln, die fein geschnittenen Lauchringe, die geschälten und klein geschnittenen Tomaten und den gewaschenen Reis dazufügen. Das Gemüse und den Reis weiter kochen lassen bis sie gar sind. Vor dem Servieren kleingehackte Petersilie darüber streuen.

Dieses Rezept schickte uns Maria Glaseller. Wir bedanken uns mit einem Kunstdruck von Jörg Immendorff. Ab dem nächsten Monat erscheint an dieser Stelle unsere neue Rubrik „Auch Tiere suchen ein Zuhause“. Wir stellen ihnen Tiere aus Tierheimen vor, die auf Vermittlung in liebevolle Hände warten.

Polizei-Sport-Verein Düsseldorf e. V.

Der Trendverein für jeden!



- Sport ist gesund
- Sport muss man betreiben
- Sport muss gefördert werden
- sich sportlich betätigen hat eine soziale Komponente...

Telefon: 0211-870-75 07
 www.polizei-sv-duesseldorf.de

KUEHLER

Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf
 Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
 Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge
- Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkservice
- Klavier-, Flügel-,
Tresortransporte




www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ Personalberatung

...die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte für die Bereiche:

- Hotel und Gaststätten
- Metall-Arbeitnehmer

Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.

Schadowstraße 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603
 eMail: juergenbelz@belz-personalberatung.de · www.belz-personalberatung.de

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!

Charité Chagrin

Rare Plakatarbeit von Kunststar Markus Lüpertz für *fiftyfifty*

Spiegelgeschichte



Kunstprofessor Markus Lüpertz hat sechs handsignierte Plakate mit - für ihn typischem - Totenkopf und Kreuz für *fiftyfifty* gestiftet. Die Arbeit „Spiegelgeschichte“ des Düsseldorfer Akademiedirektors ist als Ankündigung einer gleichnamigen Operaufführung zum traditionellen Rundgang 2004 entstanden, bei dem StudentInnen ihre neusten Werke vorstellen. Es wurden insgesamt nur 20 der großformatigen Plots ausgedruckt; die *fiftyfifty* überlassene Blätter sind die einzigen handsignierten und somit eine Rarität.

Markus Lüpertz (geb. 1941) gehört zu den herausragenden zeitgenössischen Künstlern. Seine Arbeiten erzielen Höchstpreise auf dem internationalen Markt. Bereits um 1960 entwickelt Lüpertz neue künstlerische Vorstellungen und Strategien, die das Ende der unmittelbaren Nachkriegszeit signalisieren. In Berlin entstehen Werke, die einen Bruch mit der vorherrschenden Abstraktion bedeuten. Aus einer komplexen Reflexion schafft er ein Werk, das die Freiheit des Künstlers genauso behauptet wie die Poesie der Malerei - Positionen, die damals unter der mächtigen Welle der Pop Art unterzugehen drohten. Wesentliche Orientierung schaffen die von Lüpertz selbst eingeführten Begriffe wie „Dithyrambische Malerei“ für die Jahre von 1964 und 1974 und „Stil-Malerei“ für die Zeit bis um 1982. Während der letzten 15 Jahre sind Bilder entstanden, die sich mit antiken Themen, mit Poussin, Corot und anderen Positionen der Kunstgeschichte auseinandersetzen. Um 1990 beginnt der Maler einen umfangreichen Zyklus „Männer ohne Frauen - Parsifala“, der unlängst durch neue Landschaften abgelöst worden ist. Seit Beginn der 80er Jahre arbeitet Lüpertz vermehrt an Skulpturen.

„Spiegelgeschichte“, Mikropiezo-Plot (Plakat), ca.

60 x 150 cm, exklusive Auflage: nur 6 Stück, handsigniert, 480 Euro, Bestellung: 0211/9216284

+++ UFA-Palast am Hauptbahnhof +++ Worringer Straße 142 +++ Tickets: 0211 / 6 30 70 01 +++

SuperStar

Super Filme. Super Preis.

Mit dem 5-Sterne-Ticket bis zu **35% sparen**

5 x Kino à **5,40€*** zuschlagsfrei

UFA THEATER

* Ihr persönliches 5-Sterne-Ticket gilt für alle Filme, an allen Tagen, auf allen Plätzen und ist nicht übertragbar.

+++ UFA-Palast Forum Oberkassel +++ Hansaallee 245 +++ Tickets: 0211 / 527 47 01 +++

www.ufakino.de

Pfalzstraße 2
(Nähe Nordstraße)

www.mondschnuppe.de

mo-fr 10-13 u. 15-18 Uhr
mittwoch nachmittag geschlossen
sa 11-14 Uhr
Telefon 0211-78 65 65

Zaubereiartikel · Einräder
Jonglierartikel · Scherzartikel
Hand- und Fingerpuppen
Ballons und Seifenblasen
Theaterbedarf · Spiele

Die Mondschnuppe

Ich gehe und gehe, wohin, weiß ich selber nicht.

STRASSEN BLUES
CHRISTINE FEHER

Ein Roman über Straßenkids in Berlin – packend und genau recherchiert.

Ab 13 Jahren
160 S. Broschur
€ 10,90
ISBN 3-7941-7026-1

Sauerländer
Patmos Verlagshaus
www.patmos.de

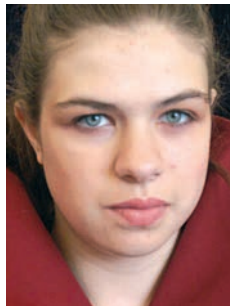
„Upsala“ kommt wieder



Nach dem Riesenerfolg im letzten Jahr - 14 ausverkaufte Vorstellungen, ein begeistertes Publikum und eine überwältigende Presse - kommt der soziale Straßenzirkus „Upsala“ aus St. Petersburg auf Einladung von *fiftyfifty* wieder nach Düsseldorf. Mehr als die Hälfte der Karten für sechs neue Vorstellungen (24., 25. und 28.8 jeweils 16 und 19 Uhr, Erw. 14 Euro, Kinder 6 Euro) sind bereits verkauft. Also: Schnell anrufen und noch Karten für dieses bezaubernde, poetische Erlebnis ordern: 0211/9216284. Die Kinder und Jugendlichen von Upsala haben extra für *fiftyfifty* Texte und Bilder geschrieben und gemalt, die wir auf dieser Seite veröffentlichen. Dankeschön, und bis bald. Wir freuen uns auf euch.

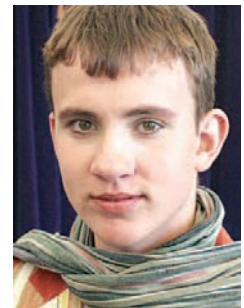
Lob der Akrobatik

Wie schlimm wäre es, wenn wir jetzt auseinander gingen und nicht mehr miteinander trainieren würden. Mein Wunsch ist es, dass wir sehr viel und lange trainieren und die Besten werden. Und ich wünsche mir, dass wir gute Auftritte haben in verschiedenen Ländern - so wie letztes Jahr bei *fiftyfifty*. Mir macht Akrobatik viel Spaß. Ich liebe Gymnastik, genauer gesagt: Biegsamkeit und Schönheit. In der Akrobatik gibt es viele und sehr wahre Freunde.
Natascha Matevna



Straßenteufel

Entschuldigen Sie bitte, wo geht es hier zu Straßenkindern? Dieser Frage gingen einige Upsala-Zirkusmitarbeiter nach. Sie machten sich mit Einrad, Jonglierbällen, Drehtellern und Diabolos auf den Weg in die wohlthätige Kantine des „ulicnaja zluscba“ des städtischen Straßensozialarbeitsdienstes an der Fontanka 40 unweit der turbulenten Magistrale Sankt-Petersburgs, dem Newskij Prospekt. Die Kids warteten in einem kleinen Petersburger Innenhof. Sie unterhielten sich laut, lachten mit traurigen, fragenden Augen. Wo kriege ich etwas zu essen? Was mache ich, wenn der Polizist mich wieder nicht mit der Metro fahren lässt, weil ich keinen Fahrschein habe? Wo kann ich in der nächsten Nacht in Ruhe schlafen? Was Mami wohl gerade macht?



Die Tür zur Kantine öffnet sich. Hinter einem Tisch am Kopfende des Essensaales tragen Sozialarbeiter des Straßensozialarbeitsdienstes Erfragtes in dicke Listen ein. Name? Wohnort? Alter? Schulbesuch? Essenscouponverteilung.

Von der Straße her kommen zwei Jungen, die sofort Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Serjosca und Aljoscha sind Freunde. Sie stürzen sich gleich auf unsere Zirkussachen: auf das Einrad, die Bälle und das Diabolo. Das Mittagessen haben sie ganz vergessen.

Am nächsten Tag verabreden wir uns mit den Schmuttelkindern noch mal. Gemeinsam gehen wir in Richtung Zirkusklub. Serjosca und Aljoscha kommen aus dem Vorort Kolpino. Jeden Tag fahren sie mit dem „Elektritschka“-Vorortzug 30 Minuten in die für sie interessante und aufregende Stadt zum Moskauer Bahnhof. Serjosca kommt nun täglich zum Upsala-Zirkus und nennt sich Einradmeister. Aljoscha liegt zur Zeit im Krankenhaus. Er hat Probleme mit seinem Magen. Einen Monat wird er sein Lieblingsdiabolo nicht drehen können und die Starluft der Straßenaktionen missen. Serjosca geht ihn täglich im Krankenhaus besuchen. Er sorgt sich sehr um seinen kranken Freund. Die Mutter von Serjosca ist alleinerziehend. Der Vater weit weg und hat keine Arbeit. „Welchen Traum hast du in deinem Leben?“ Serjosca antwortete: „Ein eigenes Haus und einen Garten haben, wo ich Kartoffeln setzen und Beeren anpflanzen würde. Wenn der Winter kommt, können wir Marmelade und Kartoffeln essen.“

„Mit wem würdest du dort gerne wohnen?“

„Mit meiner Mutter.“

notiert von Larisa Afanasjeva, Upsala-Theaterpädagogin und Astrid Schorn, Projektleiterin / Übersetzung : Astrid Schorn

www.biograph-online.de

biograph

Kino. Kultur. Düsseldorf

mehr braucht man nicht.

immer ein offenes Ohr 

 **Lesbentelefon Düsseldorf**

0211/733 74 71

donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein
(auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.

ANDERSRUM
ES NICHT VERBORGEN



Weniger Großprojekte

Interview mit Wolfgang Scheffler,
Oberbürgermeisterkandidat für die Grünen

Interviews mit den Spitzenkandidaten der Parteien zur Kommunalwahl am 26.9.04 in Düsseldorf. Für dieses Heft haben wir Gudrun Hock (SPD), Wolfgang Scheffler (Grüne) und Frank Laubenburg (PDS) interviewt. Für das nächste Heft haben wir Dr. Martin Alexander Zeitz (FDP) und Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) zu Gesprächen in die Redaktion eingeladen.

?: Die Drogenpolitik in Düsseldorf geht zu Lasten der Süchtigen. In keiner anderen deutschen Großstadt nehmen die Todesfälle derart zu.

!: Richtig. Auch die drogenbedingten Krankheiten wie AIDS und Hepatitis nehmen zu. Eine Folge der falschen Politik, die die Süchtigen vertreibt und damit für Streetwork schwerer zugänglich machen. Wir wollen Fixerstuben, kontrollierte Abgabe von Heroin und allgemein die Hilfen für Drogenkranke ausbauen. Also kurz gesagt: Hilfe statt Vertreibung. Wir würden gerne das Thema „Drogen“ auch auf Alkohol und Partydrogen ausweiten. Gerade junge Leute werden immer häufiger abhängig von diesen Rauschmitteln. Hier muss dringend etwas passieren. Wir brauchen eine Verbesserung der medizinischen Versorgung, mehr Entgiftungs- und Therapieplätze, mehr Prävention und gezielte Angebote für suchtgefährdete Migrantinnen und Migranten.

?: Der Ordnungs- und Servicedienst (OSD) ist das Lieblingskind von Oberbürgermeister Erwin. Die rot-grüne Vorgängerratsmehrheit hat mit der nach unserer Auffassung rechtswidrigen Straßensatzung dafür die Voraussetzung geschaffen.

!: Wir haben mehrfach den Antrag eingebracht, die Straßensatzung zu überprüfen. Wir haben nie die Absicht gehabt, dass der OSD quasi polizeiliche Aufgaben übernimmt. Der OSD soll das Gefühl von Sicherheit vermitteln, indem er als Gesprächspartner auftritt. Durch die Vertreibung finden Drogensüchtige überhaupt keine Ruhe mehr, sie werden durch die Stadt gehetzt und dadurch immer kranker.

?: *fiftyfifty* fordert ein Arme-Leute-Ticket für die Rheinbahn. Denn viele Fahrgäste ohne Ticket, darunter auch *fiftyfifty*-Verkäufer, kommen in den Knast. Es kann nicht sein, dass Menschen, die das Geld für eine Fahrkarte kaum aufbringen können, kriminalisiert werden.

!: Was nützt es, wenn Sozialhilfeempfänger verbilligt ins Museum können, wenn sie es sich nicht leisten können, mit der Bahn dahin zu fahren? Wir fordern ein verbilligtes Ticket nicht nur für Sozialhilfeempfänger, sondern für alle Armen und vor allem für Kinder und Jugendliche. Wie sollen wir die sonst an Kultur heranführen?

?: Wie lauten die Schwerpunkte grüner Politik für Düsseldorf?

!: Wir wollen mehr Demokratie in der Stadt. Erwin gebiert sich wie im Mittelalter ein Kaiser. Erwins Dynamik in allen Ehren: Aber der Oberbürgermeister steht für das neureiche Düsseldorf und nicht für die kleinen Leute. Erwin verscherbelt das ganze Tafelsilber - Stadtwerke, Häuser und Grundstücke - nur um zweifelhafte Großprojekte zu finanzieren. Dabei fallen dann auch ein paar Brotsamen für Arme ab. Wir verlangen einen regelmäßigen Armuts- und Reichtumsbericht, weil damit nachvollziehbar wird, dass es massive Armut besonders unter Kindern gibt. Im Ergebnis des Armutsberichtes sollen dann ganz gezielte Hilfen für Obdachlose, Sozialhilfeempfänger, Alleinerziehende und Alte entwickelt werden.

?: Wo soll das Geld herkommen?

!: Wir haben das Geld, Düsseldorf ist eine reiche Stadt. Wenn wir sämtliche Mittel für die Großprojekte umwidmen könnten, wäre die Armut drastisch verringert. Wir brauchen dringend auch neue Wohnungen, die bezahlbar sind.

Wolfgang Scheffler (59) ist Oberstudienrat für Chemie am Lessing-Gymnasium und war von 1994 - 1999 Bürgermeister der Landeshauptstadt. Er ist verheiratet und Vater eines 14-jährigen Sohnes.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Mitten in Düsseldorf



Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Straßensatzung abschaffen

Interview mit Frank Laubenburg, Oberbürgermeisterkandidat der PDS



?: Oberbürgermeister Joachim Erwin hat Sie einen „verrückten Kommunisten“ genannt und ist dafür gerichtlich abgestraft worden. Ich habe bei diversen Ratsitzungen erlebt, dass Sie in der Regel sehr gut vorbereitet sind. Wie steht Ihre Partei zur Drogenpolitik der Stadt Düsseldorf und zur Vertreibung?

!: Diese CDU-/FDP-Regierung hält nicht einmal, was sie verspricht, Es gibt zu wenig psychosoziale Betreuung für Methadonsubstituierte. Und: Es gibt in ganz Düsseldorf nur 15 Therapieplätze nach dem Entzug. Hinzu kommt, dass die CDU inhaltlich in der Steinzeit lebt. Sie setzt einseitig auf Repression, obwohl dieses Konzept seit 40 Jahren gescheitert ist. Wir fordern eine kontrollierte Originalstoffabgabe, um endlich die Beschaffungskriminalität einzudämmen sowie Fixerstuben, um die Zahl der Drogentoten zu reduzieren. Außerdem haben Spritzen nichts auf Spielplätzen zu suchen.

?: Die Vertreibung der Abhängigen - und auch anderer unerwünschter Personen - scheint Bestandteil der Drogenpolitik und der Armutsbekämpfung in Düsseldorf zu sein.

!: Es geht nicht nur um Drogenpolitik. Die Vertreibung aus der Innenstadt verfolgt hauptsächlich das Ziel, die Konsummeilen „sauber“ für zahlungskräftige Bürgerinnen und Bürger zu halten. Drogenpolitisch wird damit Sozialarbeit erschwert, weil die Streetworker gar nicht mehr wissen, wo sie ihre Klienten finden sollen. Hier gilt es, deutlich zu machen, dass die Stadt allen gehört.

?: *fiftyfifty* hat ein Rechtsgutachten vorgelegt, wonach die Straßensatzung rechtswidrig ist. Sog. Unbestimmte Rechtsbegriffe wie „störender Alkoholkonsum“ sind zu ungenau und werden einseitig gegen Wohnungslose angewendet. Wie steht die PDS zur Straßensatzung und zu Ordnungs- und Servicedienst (OSD)?

!: Der OSD gehört abgeschafft. Es ist auch fraglich, ob wir überhaupt eine Straßensatzung in dieser Form brauchen. Aber: Alle Vertreibungselemente müssen gestrichen werden. Die PDS hat alljährlich die Abschaffung des OSD gefordert, der ja sogar noch aufgestockt werden soll, was alle Parteien mitgetragen haben. Die Straßensatzung soll auch verschärft werden. Es gibt bereits einen Prüfantrag an die Verwaltung, dem wir - und die FDP - nicht zugestimmt haben.

?: Was sind die Schwerpunkte der PDS für die nächste Wahlperiode?

!: Auf jeden Fall die Wohnungspolitik. Bei 40 % aller Sozialwohnungen läuft die Mietpreisbindung aus. Die Stadt muss dringend neue bezahlbare Wohnungen schaffen. Die Sozialpolitik: Weil durch die Hartz-Gesetze langfristig zusätzlich 20.000 Menschen auf Sozialhilfeniveau absinken, müssen wir kommunal gegensteuern mit beschäftigungspolitischen Maßnahmen. Und natürlich müssen wir bildungspolitische mehr leisten. Wir brauchen - wichtig - qualifizierte Ganztagschulen. Derzeit gibt es viel zu wenig Personal. Gute Bildung ist ein wichtige Beitrag zur Bekämpfung der Kinderarmut.

Frank Laubenburg (37) gehört seit 1999 dem Stadtrat für die PDS an.

weiter auf Seite 22 >>

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
 Düsseldorf AG** 
www.swd-ag.de



Für Drogendruckräume

Interview mit Gudrun Hock, Oberbürgermeisterkandidatin der SPD

?: Oberbürgermeister Erwin ist sehr präsent in dieser Stadt. Es wird schwer werden für Sie, nicht wahr? Zumal die SPD bundesweit nicht gerade im Trend liegt.

!: Bei der Oberbürgermeisterwahl steht weniger die Partei, sondern vor allem die Person im Vordergrund. Da stelle ich mich gern einem Vergleich, wer besser für diese Stadt ist. Der amtierende Oberbürgermeister hat mit sozialen Themen wenig am Hut. Die interessieren ihn nicht wirklich. Die Folgen sind greifbar: Düsseldorf wird eine Bürostadt, junge Leute - vor allem mit Kindern - wandern ab. Familien und Bildung sind für Herrn Erwin nur im Wahlkampf ein Thema. Für die Renovierung der Schulen braucht er bis 2009, die Finanzierung der Arena dagegen stemmt er, noch dazu unseriös, in kürzester Zeit. Diese Einseitigkeit ist schlecht für die Stadt und ihre Menschen. Herr Erwin ist nicht der Oberbürgermeister für alle, wie seine letzte Wahlkampfwerbung versprochen hat. Er grenzt ganze Bevölkerungsgruppen einfach aus.

?: Herr Erwin brüstet sich damit, den Haushalt saniert zu haben.

!: Die Sanierung ist von Rot-grün betrieben worden. Herr Erwin hat mit dem Teilverkauf der Stadtwerke lediglich noch einen draufgesetzt und dann lustig Geld ausgegeben. Herr Erwin verkloppt unser Vermögen für Großprojekte. Dazu leistet er sich ein Büro mit 80 Leuten. Kein Großstadt-OB hat annähernd so viele „Aufseher“ für die Stadtverwaltung. Das bezahlen wir alles mit neuen Schulden. Und für die Schwachen hat die reiche Stadt kein Geld.

?: Sie haben sich öffentlich für Fixerstuben ausgesprochen - eine Forderung, die *fiftyfifty* ebenfalls vertritt.

!: Was die Drogenpolitik von Erwin anbetrifft, da sitzt er im Neandertal. Er setzt auf naive Repression und Vertreibung am Bahnhof. Dadurch wird die Szene in viele Stadtteile versprengt und für Hilfsangebote schwer zugänglich. Ich bin für Drogendruckräume, sauber organisiert mit medizinischer Aufsicht, nur für Düsseldorfer über 18 und mit einer zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft besprochenen Konzeption. Drogendruckräume mit gezielten Ausstiegsangeboten helfen nicht nur den Betroffenen, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern, weil die Abhängigen nicht mehr auf Spielplätzen oder anderswo öffentlich Drogen konsumieren.

Ich bin gespannt auf die Ergebnisse der Originalstoffabgabe in anderen Städten. Ich halte das für den einzig wirksamen Weg. Heroin auf Krankenschein für Schwerstabhängige macht aber nur flächendeckend Sinn. Sonst leisten wir nur dem Drogentourismus Vorschub.

?: Der Ordnungs- und Sozialdienst (OSD) ist auch ein Obdachlosenvertreibungsdienst.

!: Wir haben in Essen die Obdachlosenszene auch vom Bahnhof wegverlagert. Allerdings haben wir vorher ausführlich mit den Betroffenen und den Einrichtungen gesprochen. Am Ende gab es sogar eine Abschiedsfete. Wir haben gemeinsam eine Lösung gefunden. Ordnungsdienst und Streetwork müssen sich nicht widersprechen. Der OSD hat die Aufgabe, dass sich die Menschen sicherer fühlen sollen. Aber nicht auf Kosten der Verunsicherung der Schwächsten.

?: *fiftyfifty* und Armenküche haben in den letzten beiden Wintern ein Buscafe gegen die Kälte in der Altstadt aufgestellt. Täglich kamen über 100 Obdachlose. Das zeigt, dass wir einen Treff in Altstadtnähe brauchen. Was meinen Sie?

!: Ich bin für mobile Kontaktstellen, die auch angenommen werden. Wir brauchen mehr flexible Angebote mit festen, verlässlichen Anlaufstellen, ähnlich der sehr erfolgreichen mobilen ärztlichen Versorgung. Wohnungslose brauchen einen festen Platz, wo sie sich treffen können. Zudem brauchen wir Schließ- und Postfächer und Waschgelegenheiten.

?: Sozialarbeit kostet Geld.

!: Wenn wir auf teure, unsinnige Großprojekte verzichten, ist auch mehr Geld für soziale Belange da - wobei ich Wert darauf lege, ausdrücklich auch die Armut in den Stadtteilen außerhalb der City ins Visier zu nehmen. Im Übrigen ist Geldmangel die Abwesenheit von Fantasie. Man muss nicht alles kommunal finanzieren. Ich bin ein Fan von privater und öffentlicher Risikoteilung. Dadurch steigt nicht nur die Nachhaltigkeit, sondern auch die Akzeptanz der Projekte. *fiftyfifty* ist hierfür das beste Beispiel.

Gudrun Hock, 46 Jahre, ist derzeit Sozialdezernentin in Essen.

Interviews: Hubert Ostendorf

„Da bin ich mir sicher.“
Informationen über die günstigen Versicherungs- und Bausparangebote der HUK-COBURG erhalten Sie von

Mirco Säger
Manteuffelstr. 26
47057 Duisburg
Tel. 0203/3486860

Termine nach tel. Vereinbarung

HUK-COBURG
Versicherungen · Bausparen

Kostenlose Kleinanzeigen

Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer. Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Ich (40 J., 1,80 m, 90 kg, z. Zt. In Haft) su. Brieffreundin. Hobbys: Sport, Lesen, Reisen (Kanada), Musik. Reichl. Post bitte an: JVA, Klaus P. Schmitz, Ulmenstr. 95, 40476 Düsseldorf

Ehemal. Wohnungsloser, jetzt gehbehindert, su. gebrauchten Rollstuhl & Handy: 0211/8681842

JUPITER-Taschentrompete, NP 600 Euro. Nur 200 Euro. 0211/9216284

Wohnungen für Obdachlose gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)

Großer, gut restaurierter Weichholzschlafzimmerschrank für nur 1.200 Euro abzugeben. 0211/763119

fiftyfifty-Verkäufer Michael (42 Jahre, 1,80 m, 70 % schwerbehindert), sucht Freundin, die ebenso politisch interessiert & tierlieb ist und vielleicht in einer Behindertenwerkstatt arbeitet. Kinder auch willkommen. 0163/2675285

Verkaufe Lulle-Baby (NP 75 Euro) für 30 Euro. 0175/2029626

Das Drogenhilfezentrum sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990

Ehrenamtliche treffen sich mit Obdachlosen 1x/Monat. „Initiative: Freunde von der Straße“, Infos: Br. Matthäus 0211/6100416

Gärtnerarbeiten: Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe 0211/44939870

Lüftung, Kälte, Klima, Brandschutz. Professionell und preiswert. Bures GmbH, Mühlenbroich 38-40, 40472 Düsseldorf. Fon: 0211/6588412 + 22, Fax 0211/651186

Seriöser (!) Single-Club. Spaß für nette Leute von 18-80. 02131/150909

Stiftung sucht ehrenamtlichen Jahrespraktikanten für Fundraising, Pressearbeit u. v. m.. Qualifizierte Betreuung wird zugesichert. Bewerbung bitte mit Chiffre „Stiftung“ an *fiftyfifty*.

Ihr Blitz-Fahrrad-Kurier Oliver Lüdke fährt für Sie schnell, preiswert & zuverlässig. Mo. - Fr. 8.00 - 19.30 Uhr. 0170-6010099. BlitzKurierluedke@web.de

Globalisierungskrit. Netzwerk bietet EDV-Praktikum (mind. 6 Monate, Programmierung relationale Datenbank/Delphi, Framework, Implementierung ...). Wir stellen unsere Informix-Datenbank auf eine neue EDV-Basis um. Bewerbung m. Chiffre „EDV“ an *fiftyfifty*

Sucht, Besessenheit	Start eines Luftfahrzeugs	Zahl ohne Eigenwert	Epos von Homer	Frageföhrwort	dichte Haare auf dem Kopf	Schaudererregend	schweiz. Kartoffelspezialit
				5	Mosel-Zufluss bei Konz		6
US-Schauspieler (Sandra)						Südafrikaner	
französisch: Polizist (ugs.)					Vermögen, Eigentum	4	
					Verkehrsmittel (Kurzwort)		3
Gott in der islamischen Religion	2	süddeutsch: dumm, einfältig			1		
vorläufiges, nasseweises Mädchen					unabhängig		

PV1007-010418



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie das Lösungswort (Szenebegriff für Dealer) an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf. Wir verlosen 5 x 2 UFA-Kino- und Popcornfreikarten.

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt Düsseldorf

Komödie Düsseldorf
Ganz oder gar nicht - Ladies Night -
Komödie von S. Sinclair und A. McCarten
Regie: Anatol Preissler Bühne: Tom Grasshof
Choreographie: Kathleen Herzer
Zacharias Preen, Berno L. Jäger van Boxen, Ralf Benson, Edward Burza, Thomas Lang, Christian Diederichs und Dirk Galuba
Ab 18. August 2004
Vermischte Gefühle
Komödie von Richard Baer
Maria Sebaldt, Wolfgang Spier, Peter Panhas, Alexander Rogge
Regie: Wolfgang Spier
Steinstraße 23, 40210 Düsseldorf
Tel: 0211 / 13 37 07

napalm am morgen
Vietnam und der kritische Kriegsfilm aus Hollywood
Angesichts des Irakkrieges hochaktuell: das fiftyfifty-Buch über Kriegskritik im US-Kino, eine unentbehrliche Lektüre – nicht nur für friedensbewegte Cineasten

www.napalm-am-morgen.de
Bestellung: 0211 - 9 21 62 84
Paperback, 212 Seiten, 15 Euro

Gastronomie im **Reitpark Eller**
Bistro
Für jedermann geöffnet Mo-Fr 14.30-23, Sa 12.30-22 So 12.30-20
Ellerkirchstr. 59 Düsseldorf Eller
Telefon 0211-225991
www.gastronomie-reitpark.de

Zufahrt für Autos nur über Eller Kamp, Kamper Weg Fußweg von der Ellerkirchstr. über die Fußgängerbrücke

- Parkplatz direkt am Bistro
- Platz für 70-90 Pers. für Gesellschaften
- Große Sonnterterrasse mit 50 Sitzplätzen

Veranstaltungstipps August 2004
Sportliche Events auf Großleinwand
Jeden Freitag Disco mit DJ ab 21 Uhr
Bei schönem Wetter Grillen auf der Terrasse ab 18 Uhr

fiftyfifty & JUTA präsentieren:

UPSALA

„Donnernder Applaus“
Rheinische Post

Straßenkinderzirkus aus St. Petersburg



24., 25. und 28.8. jeweils um 16.00 und 19.00 Uhr., im FFT JUTA, Wilhelm-Marx-Haus, Kasernenstr. 6 (U-Bahnstation Heinrich-Heine-Allee). Eintritt Erwachsene 14 Euro, Kinder 6 Euro. Vorverkauf unter 0211/9216284 (bereits über 50% verkauft)

„Faszinierende Akrobatik. Die Straßenkinder brechen Ihnen das Herz.“
Berliner Zeitung



Ministerium für
Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie
des Landes
Nordrhein-Westfalen

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

FFT Forum Freies Theater



Ausstellung: Karikaturen gegen rechte Gewalt. Die besten deutschsprachigen ZeichnerInnen.
48 Tafeln kostenlos ausleihen für Schulen. Info unter Tel. 0211. 9216284 www.fiftyfifty-galerie.de

Gefördert durch:

